Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 35 (1969)

Heft: 9-10

Artikel: Die Information im Krieg

Autor: Zimmermann, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vertraut zu machen, um rechtzeitig in seinem Bereich die notwendigen Vorkehren zu treffen.
Das Zivilverteidigungsbuch ist ein Gemeinschaftswerk, entstanden durch die Zusammenarbeit von Fachleuten aus allen die Gesamtverteidigung berührenden Gebieten. Es gibt in den einzelnen Kapiteln eine Uebersicht der Massnahmen, die im Frieden von Volk und Behörden zu treffen sind, damit im Ernstfall den heute bekannten Gefahren und Bedrohungen begegnet werden kann. Ganz besondere Beachtung wurde dem für das Ueberleben eines Volkes dringend erforderlichen Ausbau des Zivilschutzes, der die Mitwirkung aller verlangt, geschenkt. Der Leser erhält hier alle für ihn und seine Familie notwendigen Ratschläge.
In einem besondern Abschnitt wird eingegangen auf die Kriegsgefahr, wie sie aus weltpolitischen Spannungen entstehen könnte, und dargelegt, wie die im Frieden rechtzeitig getroffenen Massnahmen anlaufen. Der Leser soll sich der Stärke und Geschlossenheit einer rechtzeitig und genügend vorbereiteten Abwehr bewusst werden.
Mit der Schilderung der Bombardierung einer Ortschaft, des Einsatzes von Armee und Zivilschutz im Ernstfall wird das Kapitel eingeleitet, das die Schweiz nach einem möglichen Angriff im Kriege zeigt. In diesem Zusammenhang wird auch auf die entscheidende Bedeutung der psychologischen Kriegführung hingewiesen.
Beachtung wird der zweiten Form des Krieges geschenkt, um Erscheinungen von Defaitismus und Pazifismus, der Sympathie- und Einschüchterungspropaganda, des Wirtschaftskrieges, der Spionage, der Zermürbung und Subversion zu analysieren, die auf Desorganisation des zivilen und politischen Lebens, Terror, Staatsstreich und Intervention hinzielen. Ein anderes Kapitel des Handbuches der Zivilverteidigung befasst sich mit dem Widerstandskampf und dem Verhalten von Volk und Behörden bei einer Besetzung des Landes.
Das Buch wird ergänzt durch Merkblätter über die Ausrüstung des Schutzraumes, das Sanitätsmaterial und das Notgepäck, den Haushalt- und Schutzraumvorrat. Von Interesse ist auch eine Uebersicht der Möglichkeiten der Mitarbeit im Zivilschutz, beim Schweizerischen Roten Kreuz und dem Schweizerischen Samariterbund, beim Frauenhilfsdienst, der Bäuerinnen- und Anbauhilfe.

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Wichtiges Mittel der psychologischen Kampfführung:

Die Information im Krieg

Von Hptm J. Zimmermann, Solothurn

Die Ereignisse in der Tschechoslowakei haben auch bei uns in der Schweiz zu Diskussionen über die geistigen Abwehrmöglichkeiten eines Kleinstaates geführt. Die Aufrechterhaltung der Informationstätigkeit selbst unter dem Stiefel der Okkupationsmacht durch Untergrundsender und Untergrundzeitungen hat in der ganzen Welt mit Recht Bewunderung erregt, wobei allerdings bis heute nicht genau ersichtlich ist, wieviel davon planmässige Vorbereitung oder spontane Improvisation war. Jedenfalls erhob sich bei uns mit erhöhter Dringlichkeit die Frage: Ist die Schweiz auf einen geistigen Abwehrkampf genügend vorbereitet? Wird bei uns — in militärischem wie im zivilen Bereich — der psychologischen Kriegführung genügend Aufmerksamkeit geschenkt?
Unter psychologischer Kriegführung versteht man alle Massnahmen, die in Zeiten erhöhter Spannung, im Neutralitätsdienst und besonders im Kriegsfall eingesetzt werden, um den gegnerischen Angriff auf unsere geistige Widerstandskraft abzuwehren. Heute hat sich bei den meisten Kommandanten aller Stufen der militärischen Hierarchie die Ueberzeugung durchgesetzt, dass die Lösung der Probleme psychologischer Kriegführung eine unerlässliche Voraussetzung für das Bestehen auch im rein militärischen Kampf ist.
Unser wichtigstes Abwehrmittel wäre — nebst der geistigen Abwehrkraft — die weitestmögliche Aufrechterhaltung unserer eigenen Informationstätigkeit. Eigene sachliche Orientierung der Zivilbevölkerung wie der Truppe und rasche Widerlegung gegnerischer «Enten» sind im Ernstfall das wichtigste Instrument unserer psychologischen Kriegsführung. Das kann und darf aber nicht dem Zufall oder der erst im Ernstfall beginnenden Improvisation überlassen bleiben. Es muss und kann bereits heute vorbereitet werden. Dazu gehört nicht nur eine geistige und organisatorische Konzeption, sondern vor allem auch die Schaffung einer technischen Organisation samt den dazu notwendigen Menschen und Mitteln. Ferner muss die Truppe geistig vorbereitet werden. 1940 gliederte General Guisan dem Armeestab die Sektion Heer und Haus an. Ihr fiel die Aufgabe zu, den Wehrwillen — also die psychologische Abwehrkraft von Truppe und Zivilbevölkerung — zu stärken, nachdem im Mai/Juni 1940 gewisse Schwächezeichen aufgetreten waren. Heer und Haus wirkte vorwiegend durch sachliche Orientierung, durch Wehrbriefe an die Truppe, durch aufklärende Broschüren und durch einen Vortragsdienst bei Truppe und Zivilbevölkerung. Die Sektion Heer und Haus wurde nach dem Aktivdienst liquidiert, aber 1956 infolge der Ungarnkrise neu ins Leben gerufen und seither laufend ausgebaut. In einem zukünftigen Aktivdienst wird sie innerhalb des Armeestabes wieder die gleiche Aufgabe zu erfüllen haben.

Genügen die technischen Vorbereitungen?

In der deutschen Bundeswehr z. B. verfügt jedes Armeekorps über einen mobilen Druckerzug, der unabhängig von bestehenden Druckereien Drucksachen und Flugbältter herstellt, über einen mobilen Lautsprecherzug, über einen Radiozug zur Abwehr (Stö-

rung) gegnerischer Sendungen und über einen Raketenwerferzug, der Flugblätter hinter die gegnerischen Linien «schiesst». Solche mobile technische Mittel sind in unserer Armee noch nicht oder in viel zu geringem Umfang vorhanden. Es nützt natürlich nichts, wenn wir die Probleme, die sich uns von der Mobilmachung an stellen werden, geistig verarbeitet haben — und dann die Mittel fehlen, um die Truppe von oben nach unten im Sinne der psychologischen Kampfführung laufend zu orientieren. Es kann gehofft werden, dass die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei den rein technischen Vorbereitungen für die psychologische Kampfführung vermehrten Auftrieb geben werden. Nun dürfen die technischen Vorbereitungen allerdings nicht nur isoliert im Rahmen der Armee betrachtet werden, denn die Armee wird sich im Ernstfall stark auf die personellen Vorbereitungen und auf die technischen Mittel des zivilen Sektors stützen. Träger dieser Vorbereitungen ist die Abteilung Presse und Funkspruch. Im Kriegsfall wird die Konzession der Schweiz. Rundspruchgesellschaft aufgehoben; Radio und Fernsehen sind dann direkt dem Bundesrat unterstellt. Die Abteilung Presse und Funkspruch ist in diesem Fall das Bindeglied zwischen Bundesrat und SRG. Dadurch wurde die Abteilung P + F zugleich zum Träger der Information und der psychologischen Kriegführung. Obwohl die Abt P + F dem Justiz- und Polizeidepartement untersteht, ist ihr Personal militärisch organisiert. Während verschiedener Manöver und Stabsübungen wurden diese Kriegsorgane teilweise in grossem Stil eingesetzt, wobei auch an die Improvisationsbegabung erhebliche Ansprüche gestellt wurden. Bei Stabsmanövern eines AK traten zwei «P + F-Teams» gegeneinander an; sie lieferten sich einen pausenlosen «Radiokrieg», und täglich erschienen Truppenzeitungen.

Während die programmlichen und personellen Vorbereitungen der Abt «P + F» als gut bezeichnet werden dürfen, happert es in sendetechnischer Beziehung noch erheblich. Die Notsendeanlagen mit genügender Sendestärke sind etwa auf dem Stand zu Ende des Zweiten Weltkrieges stehengeblieben. Das überaus stark dezentralisierte UKW-Sendernetz könnte durch Ausrüstung mit Notstromaggregaten ohne allzu hohe Kosten für Kriegs- und Notfälle verwendbar gemacht werden. Auch müsste die Zahl der vorhandenen Notsender vermehrt und ihre technische Ausrüstung auf den neuesten Stand gebracht werden. Ferner müssten mobile Sendeanlagen, die relativ billig zu beschaffen sind, bereitgestellt werden. Kostspieliger ist der Bau von genügenden unterirdischen (bomben- und strahlungssicheren) Sendern. Wenn wir aber den Aufwand für einen einzigen Mirage-Jäger betrachten, scheint es, dass die Gewichte innerhalb der Gesamtverteidigung doch noch nicht so verteilt sind, wie es wünschenswert wäre. Wir haben noch nichts verpasst. Aber wir müssen uns ganz klar bewusst werden, dass wir in allen Teilgebieten unserer Verteidigung, den grossen wie den kleinen, jederzeit so bereit sein müssen, wie dies uns überhaupt nur möglich ist. Denn, dass wir in Zeiten der Gefahr noch Versäumtes nachholen können, dürfen wir vernünftigerweise nicht erwarten.

Neuentwicklung der Landis & Gyr AG, Zug:

Spürgeräte für den Zivilschutz

H. A. Es ist die hauptsächlichste und schöne Aufgabe des Zivilschutzes, durch optimale Schutzmassnahmen möglichst viele Menschen zu retten und die für das Ueberleben notwendigen Einrichtungen und Güter zu schützen. Als vordringlich werden daher durch das Bundesamt für Zivilschutz im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement vor allem die baulichen Massnahmen gefördert, damit bald jeder Einwohner des Landes über einen Schutzplatz verfügt. Die baulichen Massnahmen bilden auch den besten Schutz gegenüber den Gefahren radioaktiver Strahlung, die durch kriegerische Auseinandersetzungen mit Atomwaffen, aber auch im Bereich der friedlichen Nutzung der Kernenergie ganze Landesteile verheerend heimsuchen können. Durch Unglücksfälle und Versager können mitten im Frieden Atombomben zur Explosion gelangen, wie das 1966 in Spanien (Palomares) und 1968 in Grönland (Thule) zum Glück für die Menschheit nur teilweise der Fall war. Wären diese Bomben nicht einfach am Boden zerschellt und hätte die Zündung funktioniert, wären nach den damaligen Witterungsverhältnissen weite Teile Europas und damit auch der Schweiz radioaktiv verstrahlt worden und der einzige Schutz hätte im Aufsuchen der Schutzräume für rund zwei Wochen bestanden. Diese Feststellungen zeigen, wie aktuell das Schutzraumproblem auch mitten im Frieden sein kann und wie gefährlich es ist, den Aufgaben des Zivilschutzes im persönlichen Bereich bequem und desinteressiert keine Beachtung zu schenken. Was die Bürger trotz unermüdlicher Hinweise und Aufforderungen vernachlässigt haben, kann der Staat in der Stunde der Not nicht mehr nachholen. Diese Gefahren bestehen auch überall, wo die Atomkraft zu friedlichen Zwecken genutzt wird und das Geschehen in Lucens hat den Schweizern, die sich auf ihre Perfektion und Sicherheit einiges einbilden, gezeigt, dass die Bedrohung auch in unserem Lande akut werden kann. Es geht dabei vor allem um die Bedrohung durch radioaktiven Staub oder Niederschläge, die über Hunderte von Kilometern verfrachtet werden können. In enger Zusammenarbeit mit den dafür zuständigen Dienststellen der Armee und unter Nutzung der auf diesem Gebiet auch bei uns weitsichtig getroffenen Vorarbeiten, bemüht sich das Bundesamt für Zivilschutz laufend um die weitere Verbesserung des Schutzes der Bevölkerung vor radioaktiver Verstrahlung für den Kriegs- und Katastrophenfall.

Die radioaktive Verstrahlung kann weder gehört noch gefühlt, gesehen oder gerochen werden und ist durch die Sinnesorgane des Menschen nicht feststell-